

Startseite › Frankfurt

Schweigt stille, plaudert nicht - trinkt vor allem Kaffee nicht

25.06.2024, 17:35 Uhr

Von: [Gernot Gottwals](#)

Erlösergemeinde öffnet Pfarrgarten für einen amüsant-musikalischen Nachmittag

Johann Sebastian Bach kann kirchlich und ernst, aber auch galant und amüsant. Doch das Publikum muss sich bei allem Amüsement in Geduld üben. Denn während Sopranistin Annemarie Pfahler den Genuss des Koffeins in den höchsten und hellsten Tönen lobt, bleiben die Kaffeetassen der 80 Besucher vorerst leer.

Dafür gibt es süßen Kunstgenuss für die Augen und Ohren: „Wir befinden uns in der Leipziger Katharinenstraße im Zimmermannschen Kaffeehaus, das wir nach Oberrad in die Erlösergemeinde geholt haben“, begrüßt Andreas Köhs, Kantor in der Dreikönigsgemeinde, die Gäste. Darauf erklingt nach einer Dichtung von Picander Bachs Kaffeekantate, die in seinem Stammkaffeehaus gespielt wurde und ein Stück Geschichte schrieb: Denn der Komponist leitete von 1729 bis 1739 das Collegium Musicum und führte dort viele weltliche Kantaten und Instrumentalkompositionen auf, die als Vorläufer der Gewandhauskonzerte gelten.

„Wir wollen unseren Pfarrgarten und Innenhof mehr für die Gemeinde öffnen und feiern dort schon seit längerer Zeit einen Sommergottesdienst pro Jahr“, erklärt die Pfarrerin Anne-Katrin Helms. „Und dann habe ich eine Biografie von Bach gelesen, wurde auf diese Kantate aufmerksam und war mir mit Herrn Köhs schnell einig, dass das wunderbar passen würde.“ Bald darauf war das passende Instrumental- und Gesangsensemble zusammengestellt, die Rollen und Musikbegleitungen für Cembalo und Streichinstrumente zu Hause einstudiert. Eine zweistündige Probe vor der Premiere musste genügen - so ist das bei Profis üblich.

Zunächst ist der ein oder andere im Publikum etwas verwundert: Nicht nur, weil die Kaffeetassen leer bleiben, sondern auch, weil Erzähler Jonas Boy (Tenor) durchaus an Bachs Rezitativ in Messen und Oratorien erinnert. Florian Küppers (Bass) klingt als Vater Schlendrian ernst, wenn er über „tausend Hudelei mit seinen Kindern“ klagt und Tochter Liesgen ermahnt: „Wenn du nicht von dem Coffee lässt, sollst du auf kein Hochzeitsfest!“

Denn nach strenger Auslegung galt tägliches Kaffeetrinken im 18. Jahrhundert als Unsitte. Doch als Annemarie Pfahler kokett und kapriziös auf der Terrasse über dem Pfarrgarten auftritt und ihr Liebeslied auf ihr Lieblingsgetränk anstimmt, wird es zunehmend heiter, und man ahnt, dass sie sich ihre Leidenschaft von niemandem verbieten lässt.

Und so lässt die lasterhafte Tochter heimlich und schnell verbreiten, dass sie nie jemanden zum Mann nehmen würde, der etwas gegen ihre Kaffeeleidenschaft einzuwenden hätte. Auch wenn sie offiziell auf ihr geliebtes „Schälchen Coffee“ verzichtet und somit dem wütenden Drängen und Drohen ihres Vaters nachgibt. Und tatsächlich richten sich auch die Blicke im Pfarrgarten immer wieder etwas überrascht und irritiert nach oben.

Doch das Donnern kommt nicht etwa vom Vater, sondern vom Himmel und erklärt auch, warum die Tassen an den Kaffeetafeln des Publikums leer bleiben: „Wir müssen uns in Oberrad schon mit den Flugzeugen arrangieren, da soll unsere Aufführung nicht auch noch durch klapperndes Geschirr und Besteck gestört werden“, sagt Pfarrerin Helms.

Klingt einleuchtend, auch wenn Profis durchaus mit solchen Lärmquellen umgehen können. „Wir haben das ja schon in der Probe gespürt, und ich habe wohl meinen Sopran intuitiv noch etwas kräftiger und voller gesungen“, erläutert Pfahler. „Aber wir haben alle die Atmosphäre hier sehr genossen und würden gerne wiederkommen.“ Und als sich am Ende der Kantate alles in Wohlgefallen auflöst, wird auch endlich Kaffee ausgeschenkt und das Kuchenbüfett eröffnet.

Die Chancen für ein weiteres Konzert im Pfarrgarten stehen gut, denn von Bach gibt es auch noch eine Bauernkantate: „Die würde natürlich gut zu Grüner Soße passen!“ Nach dem Konzert, versteht sich, sagt Helms.

Kommentare